

Medienmitteilung der IG Freiheit

Bundesverwaltung als Sittenwächter?

In der jüngsten „Orientierungshilfe zum Alkoholkonsum“ empfiehlt die Eidgenössische Kommission für Alkoholfragen, den Alkoholkonsum auf maximal ein bzw. zwei Gläser pro Tag zu reduzieren. Die IG Freiheit wehrt sich entschieden dagegen, dass die Behörden immer mehr Einfluss auf die Konsumgewohnheiten und das Privatleben nehmen wollen: Die zunehmende Bevormundung der Bürger und die ausufernden staatlichen Eingriffe in die Privatwirtschaft stimmen bedenklich.

Der Aktivismus, den die unzähligen ausserparlamentarischen Kommissionen des Bundes immer wieder entfalten, verursacht Kosten, Bürokratie und zielt überdies immer wieder darauf, die Freiheit des Einzelnen einzuschränken. So auch die jüngsten Veröffentlichungen der Eidgenössischen Kommission für Alkoholfragen (EKAL), welche empfiehlt, den Alkoholkonsum auf zwei Gläser Pro Tag (Männer) bzw. ein Glas pro Tag (Frauen) zu beschränken. Diese und andere Hinweise sind der neuen „Orientierungshilfe zum Alkoholkonsum“ zu entnehmen.

Die Tatsache, dass die Verwaltung den Bürgern immer öfter erklärt, wie sie ihren persönlichen Alltag zu gestalten haben, wirft Fragen auf. Ist es wirklich an der Verwaltung, zu erklären, was ein guter Lebensstil ist und gleichzeitig gewisse Genussmittel zu stigmatisieren? Dürfen die Gesundheitsfanatiker in der Verwaltung immer mehr Leitlinien, Vorschriften und Verbote erlassen, obwohl Volk und Parlament entsprechende Vorstösse immer wieder verworfen haben?

Die IG Freiheit steht diesen Empfehlungen kritisch gegenüber. Abgesehen vom nach wie vor rückläufigen Konsum von Sucht- und Genussmitteln, sind die umfangreichen staatlichen Eingriffe auch aus ordnungspolitischen Gründen abzulehnen. Den Konsumempfehlungen folgen immer wieder Forderungen nach Werbe- und Sponsoringverboten sowie Lenkungsabgaben. Mit solchen verfehlten Interventionen greift die öffentliche Hand massiv in die Wirtschaft, aber auch in die Freiheit und Eigenverantwortung der Bürger ein.

Die IG Freiheit kämpft überzeugt dafür, dass der zunehmenden Bevormundungsmentalität endlich Einhalt geboten wird. Oder um es mit Epikur zu sagen: Es gibt auch im kargen Leben ein Masshalten. Wer dies nicht beachtet, erleidet Ähnliches wie derjenige, der in Masslosigkeit verfällt. Auch die Mässigung kann zur Masslosigkeit werden – dies müsste sich die Bundesverwaltung vermehrt vor Augen halten.

Zollikon, den 11. Juli 2018